Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 10 (1932)
Heft: 10

Artikel: Der Blassgelbe Röhrling (Boletus flavidus Fr.) : eine nordische Art
Autor: Hennig, Br.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934851

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

X. Jahrg. Bern-Bümpliz, den 15. Oktober 1932. Heft Nr. 10

SCHWEIZERISCHE
ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz (abgekürzt: Vapko)

Erscheint am 15. jedes Monats. — Jährlich 12 Nummern.

REDAKTION der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde: Burgdorf.
VERLAG: Buchdruckerei Benteli A.-G., Bern-Bümpliz; Tel. Zähr. 61.91; Postcheck III 321.
ABONNEMENTSPREIS: Fr. 6.–, Ausland Fr. 7.50. Für Vereinsmitglieder gratis. Einzelnummer 60 Cts.
INSERTIONSPREISE: 1 Seite Fr. 70.–, 1/2 S. Fr. 38.–, 1/4 S. Fr. 20.–, 1/8 S. Fr. 11.–, 1/16 S. Fr. 6.–.

Der Blassgelbe Röhrling (Boletus flavidus Fr.).

Eine nordische Art.

Von Br. Hennig, Berlin-Südende. Mit Kunstdruckbeilage.

Ein seltener Röhrling in Mitteleuropa ist der Schleimig-Blassgelbe oder Schleimberingte Röhrling. Er ist ein echter Herbstpilz, der erst gegen Ende September und im Oktober erscheint. Wenn die Nadelwälder im Oktober von Kuh- und Sandröhrlingen bedeckt sind, dann kommen auch die Blassgelben Röhrlinge.

Wer diesen seltenen Pilz kennen lernen will, der muss ganz bestimmte Gegenden aufsuchen. Der Blassgelbe Röhrling tritt nur auf Mooren oder in moorigen Kiefernwäldern auf, auf stark sauren Böden, die reich an Humussäure und arm an Kalk sind. Feuchte Waldwiesen von sumpfigem Charakter, die in Gebirgen häufig sind, und die auch in der Schweiz nicht fehlen, sind Gebiete, in denen wir diesen seltenen Röhrling suchen müssen.

Bisher habe ich über Standorte in der Schweiz noch nichts erfahren, doch ist anzunehmen, dass er als nordische Art auch auf alpinen Mooren auftreten wird.

Der bekannteste Standort dieses in Norddeutschland öfter gefundenen Pilzes befindet sich bei Berlin in dem Grunewald-Hochmoor.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts beobachtete ihn hier der leider früh verstorbene bekannte Berliner Mykologe Paul Hennings. Im zweiten Jahrzehnt wurde er von dem Berliner Rektor Roman Schulz, dem inzwischen verstorbenen 2. Bearbeiter des bekannten Pilzbuches: Michael, Führer für Pilzfreunde, an derselben Stelle mehrmals festgestellt. In den Jahren 1920—1930 habe ich diesen seltenen Röhrling fast jedes Jahr in diesem Gebiete beobachtet. Häufig konnte ich 40 bis 50 Exemplare dort zählen, in manchem Jahre aber auch nur ganz wenige.

Der Blassgelbe Röhrling steht hier im Grunewaldmoore ganz zwischen Torfmoosen vergraben. Diese sind überzogen von den kriechenden Stengeln der Moosbeere, Vaccinium oxycoccus L. Das Moosglöckchen, Andromeda polifolia L. und grosse Mengen des Sumpfporstes, Ledum palustre, stehen dazwischen. Moorkiefern und Birken finden sich als einzige Bäume auf diesem Gebiete. Farbenschön ist das Bild, wenn der Blassgelbe Pilzhut zwischen den roten Moosbeeren und den grünlichen Torfmoosen hervorlugt.

Weitere Pilze in seiner Umgebung sind der Runzlige Kahlkopf, Psilocybe uda Pers., der seltene Gelbe Täubling, Russula flava Romell (= Russula claroflava Grove, Chromgelber Täubling) und der Filzige Milchling oder Maggipilz, Lactarius helvus Fr. Von letzterem konnte ich vor acht Tagen dort an 200 Stück sammeln und als Wintervorrat trocknen.

Zuerst ist der Hut des Blassgelben Röhrlings kegelig und spitzbuckelig, später wird er flach und hat dann einen stumpfen Buckel. Meist ist er 3—6 cm breit und hellgelb gefärbt, später schmutziggelb. Die Oberhaut des Hutes erscheint strahlig gefasert. Recht gut ist der Pilz nach Exemplaren vom Berliner Standort abgebildet in Michael (1927), Führer für Pilzfreunde, Band III, Tafel 270.

In der Jugend ist der Hut mit dem Stiel durch einen glasigschleimigen Schleier verbunden. Er bleibt später als brauner Ring am Stiele sitzen.

Die Röhren sind schmutziggelb, eckig, etwas herablaufend. Das Fleisch ist blassgelb und essbar. Die Sporen sind rostbräunlich, 7—9 μ lang und 3—4 μ breit.

Im Oktober 1930 konnte ich den Pilz an einem Standort photographieren, wo er in grösseren Mengen auftritt, im Kromlauer Park bei Weisswasser in der Oberlausitz. Hier ist der Blassgelbe Röhrling von Rektor Seidel seit vielen Jahren an verschiedenen, räumlich ziemlich nahe zusammenliegenden Standorten beobachtet worden. Von 1910—1927 wurde der Pilz von Dr. Hörnlein, Berlin, wiederholt im Isergebirge in 400 m Höhe beobachtet, auf sumpfigen, moorigen Wiesen, unter Birken und Fichten.

In Ostpreussen wurde er von Dr. Neuhoff, Königsberg, auf dem Zehlauer Hochmoore in mehreren Gruppen gefunden. R. Singer fand ihn in der Oberpfalz in Bayern ebenfalls in 400 m Höhe.

Bigeard und Guillemin erwähnen sein Vorkommen in den Vogesen und im Jura.

Auch in der Tschechoslowakei wurde er bei Pilsen auf Torfboden in Gesellschaft der charakteristischen Torf- und Moospflanzen gefunden.

Anscheinend hat der Blassgelbe Röhrling eine mehr nördliche Verbreitung und stellt eine nördliche Art dar, die sich in Mitteleuropa nur in den kalten Torfsümpfen gleich manchen Relikten erhalten hat. Man könnte annehmen, dass er auch noch in der Schweiz wohl vorkommt.

Giftpilze unter Trockenpilzen.

Von Dr. F. Thellung, Winterthur.

Getrocknete Pilze sind im Laufe der letzten Jahre in zunehmenden Mengen in den Handel gebracht worden. Es war zu erwarten, dass auch Vergiftungen durch den Genuss solcher Pilze vorkommen würden. Dies ist auch tatsächlich eingetroffen; aber diese Fälle sind doch nur ganz vereinzelt, und es handelt sich beinahe ausnahmslos um die schädliche Wirkung verdorbener Ware, fast nie eigentlicher Giftpilze (Roch et Gautier[1]). Da aber von letztern besonders die gefährlichen Arten durch das Trocknen ihre giftigen Eigenschaften nicht verlieren[2]), und da bekanntlich in diesem Zustande die Unterscheidung der Arten äusserst schwierig, ja praktisch kaum möglich ist, musste man sich doch darauf gefasst machen, dass giftige Arten sich unter den zum Verkauf gebrachten Trockenpilzen befinden könnten. Die Mitglieder der Vapko (Vereinigung amtlicher Pilzkontroll-Organe der Schweiz) entschlagen sich daher grundsätzlich hinsichtlich der Kontrolle der ge-

[1]) Rev. méd. Suisse rom. 1927, p. 799.

[2]) Schweiz. Z. f. Pilzkunde 1928, S. 118.